Dem Herrn dienen

Teil 2

Referent	Michael Vogelsang
Ort	Dieringhausen
Datum	22.05.2004
Länge	00:54:11
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv013/dem-herrn-dienen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir kommen heute zu dem zweiten Abend unserer Vortragsreihe.

Unser Thema heute Abend ist Habe ich dich nicht gesandt, der Herr beruft seine Diener. Wir möchten auch heute Abend zuerst das Wort, ein Wort aus den Evangelien lesen, aus Markus 3.

Markus 3, ab Vers 13 Und er steigt auf den Berg und ruft herzu, welche er selbst wollte. Und sie kamen zu ihm, und er bestellte zwölf, damit sie bei ihm seien, und damit er sie aussende, zu predigen und Gewalt zu haben, die Dämonen auszutreiben. Und dann ein Abschnitt aus dem Buch der Richter, aus dem sechsten Kapitel.

[00:01:03] Richter 6, ab Vers 11 Und der Engel des Herrn kam und setzte sich unter die Tirebinte, die in Ofra war, das Joas, dem Abies Ritter, gehörte. Und Gideon, sein Sohn, schlug gerade Weizen aus in der Kälter, um ihn vor Midian in Sicherheit zu bringen. Und der Engel des Herrn erschien ihm und sprach zu ihm, Der Herr ist mit dir, du tapferer Held. Und Gideon sprach zu ihm, Bitte, mein Herr, wenn der Herr mit uns ist, warum hat denn dies alles uns betroffen? Und wo sind alle seine Wunder, die unsere Väter uns erzählt haben? Indem sie sprachen, hat der Herr uns nicht aus Ägypten heraufgeführt? Und nun hat der Herr uns verlassen und uns in die Hand Midians gegeben. Und der Herr wandte sich zu ihm und sprach, Geh hin in dieser deiner Kraft und rette Israel aus der Hand Midians. [00:02:04] Habe ich dich nicht gesandt? Und er sprach zu ihm, Bitte, mein Herr, womit soll ich Israel retten? Siehe, mein Tausend ist das Ärmste in Manasse, und ich bin der Jüngste im Haus meines Vaters. Und der Herr sprach zu ihm, Ich werde mit dir sein, und du wirst Midian schlagen wie einen Mann.

Vers 22 Da sah Gideon, dass es der Engel des Herrn war, und Gideon sprach, Ach, Herr, Herr, da ich ja den Engel des Herrn gesehen habe von Angesicht zu Angesicht. Und der Herr sprach zu ihm, Friede dir, fürchte dich nicht, du wirst nicht sterben. Und Gideon baute dort dem Herrn einen Altar und nannte ihn Yahweh Shalom. Bis auf diesen Tag ist er noch in Ofra der Abieseriter. Und es geschah in jener Nacht, da sprach der Herr zu ihm, Nimm den Stier deines Vaters, und zwar den zweiten siebenjährigen Stier, und reiße den Altar des Baal nieder, der bei deinem Vater gehört, und die Aschera, die daneben ist, haue um. [00:03:02] Und baue dem Herrn, deinem Gott, einen Altar auf dem Gipfel dieser Bergfestung mit der Zurüstung. Und nimm den zweiten Stier und opfere ein

Brandopfer mit dem Holz der Aschera, die du umhauen wirst. Und Gideon nahm zehn Männer von seinen Knechten und tat so, wie der Herr zu ihm geredet hatte. Und es geschah, weil er sich vor dem Haus seines Vaters und vor den Leuten der Stadt fürchtete, es bei Tag zu tun. So tat er es bei Nacht. Und dann noch aus Kapitel 7, die ersten acht Verse. Und Jerob Baal, das ist Gideon, und alles Volk, das bei ihm war, machten sich früh auf, und sie lagerten an der Quelle Harod. Das Lager Midians aber war nordwärts von ihm, zum Hügel Morehin im Tal. Und der Herr sprach zu Gideon, das Volk, das bei dir ist, ist zu zahlreich, als das ich Midian in ihre Hand geben sollte. Damit Israel sich nicht gegen mich rühme und spreche, meine Hand hat mich gerettet. Und nun rufe doch vor den Ohren des Volkes aus und sprich, wer furchtsam und verzagt ist, kehre um [00:04:03] und wende sich zurück vom Gebirge Gilead. Da kehrten vom Volk 22.000 um und 10.000 blieben übrig. Und der Herr sprach zu Gideon, noch ist das Volk zu zahlreich, führe sie ans Wasser hinab, dass ich sie dir dort läutere. Und es soll geschehen, von wem ich dir sagen werde, dieser soll mit dir ziehen, der soll mit dir ziehen. Und jeder, von dem ich dir sagen werde, dieser soll nicht mit dir ziehen, der soll nicht ziehen. Und er führte das Volk ans Wasser hinab. Und der Herr sprach zu Gideon, jeder, der mit seiner Zunge vom Wasser leckt wie ein Hund leckt, den stelle für sich allein, und auch jeden, der sie auf seine Knie niederlässt, um zu trinken. Die Zahl derer, die mit ihrer Hand zu ihrem Mund leckten, war 300 Mann. Das ganze übrige Volk hatte sich auf seine Knie niedergelassen, um Wasser zu trinken. Und der Herr sprach zu Gideon, durch die 300 Mann, die geleckt haben, will ich euch retten und Midian in deine Hand geben. Das ganze übrige Volk aber soll gehen, jeder an seinen Ort.

Soweit das Wort Gottes.

[00:05:11] Wir haben gestern Abend das Thema gehabt, Kommt und seh, die Begegnung mit dem Herrn. Und haben gesehen, dass es zuerst einmal darum geht, eine Begegnung zu haben mit dem Herrn, die uns in seine Nachfolge beruft, die uns zu jüngern macht.

Wir haben gesehen, dass es notwendig ist, die Autorität des Herrn über uns anzuerkennen, ihn als Herrn unseres Lebens anzunehmen, sein Joch auf uns zu nehmen, von ihm zu lernen.

Wenn wir diesem Ruf des Herrn, Kommt und seh, gefolgt sind, dann können wir diesen Auftrag, diesen Ruf, auch weitergeben an andere. Wir haben das gesehen bei Philippus und Nathanael, Kommt und seh. Und dann erleben wir letztlich die wunderbare Tatsache, dass wir als solche, die zu dem Herrn gehören, die mit ihm den Weg gehen, [00:06:02] dass wir, wir haben es in Johannes 11 gesehen, den Herrn Jesus selbst in unsere Umstände hineinholen dürfen, indem wir diesen Satz, Kommt und seh, zu ihm sagen dürfen, auf dem Weg, den wir gehen.

Heute soll unser Thema sein, Der Herr beruft seine Diener. Wir haben gestern Abend schon am Ende gesagt, wenn wir jetzt vom Dienst für den Herrn reden, dann meinen wir damit nicht irgendwelche besonderen Dienste allein, die der ein oder andere hat, sondern wir haben alle einen Auftrag, eine Aufgabe für den Herrn. Wir haben heute Nachmittag, soweit wir hier waren, gesehen, dass wir auch alle letztlich, wie die Levitin im Alten Testament, irgendeine Aufgabe im Volke Gottes haben, sodass das für uns alle in der einen oder anderen Weise gilt, was wir heute Abend sehen wollen.

Wenn wir zuerst kurz diese Verse in Markus 4 vor uns haben, dann sehen wir, wie wir das manchmal in den Evangelien finden, in ein, zwei Versen, ziemlich kompakt, [00:07:02] einige Grundsätze mitgeteilt, die mit diesem Thema zu tun haben.

Wir lesen dort in Markus 3, Vers 13, Und er, das ist der Jesus, steigt auf den Berg.

Da sehen wir den ersten Grundsatz, die Berufung in den Dienst geschieht immer von oben und nicht von unten.

Keine Menschen, keine Missionsgesellschaft, keine Bibelschule, keine Versammlung kann einen Arbeiter berufen.

Die Berufung kommt immer von oben, vom Berg, vom Himmel, von dem Herrn selbst, der seine Arbeiter und Arbeiterinnen beruft. Und es heißt, er ruft herzu, welche er selbst wollte.

Auch das ist ein wichtiger Grundsatz. Der Herr ist souverän in der Art und Weise, wie er seine Diener beruft und wozu er sie beruft.

Weder können wir für einen anderen festlegen, was er für Aufgaben hat, [00:08:07] noch können wir als die Betroffenen uns das selbst aussuchen, was wir gerne machen wollen. Da müssen wir schon dem Herrn überlassen, uns das zu zeigen, wozu er uns beruft.

Er ruft herzu, welche er selbst wollte. Und sie kamen zu ihm.

Das ist der nächste Grundsatz. Zuerst einmal geht es dabei, zu ihm zu kommen. Jeder Dienst für den Herrn kann nur dann Kraft haben und Wirkung haben, wenn er aus der Gemeinschaft mit dem Herrn hervorkommt.

Du musst erst einmal bei ihm sein, bevor du in der Lage bist, aus seiner Gegenwart kommend einen Dienst, eine Aufgabe für ihn zu tun.

Als die Jünger später in der Apostelgeschichte ausgingen, da sagen die Menschen verwundert, sie erkannten sie, [00:09:02] dass sie ungelehrte und ungebildete Leute waren.

Damit wollten sie nicht sagen, dass die irgendwie dumm waren oder was, sondern sie haben nicht die normale Ausbildung gehabt. Die waren nicht durch die Schulen der Rabbis gelaufen und hatten da gelernt. Ja und, wie konnten sie so etwas sagen, da sie doch ungebildete Leute waren? Und dann heißt es in dem Satz weiter, und sie erkannten sie, dass sie mit Jesus gewesen waren.

Das war etwas, was in ihrem Leben sichtbar wurde, die Gemeinschaft mit dem Herrn. Sie kamen zu ihm. Und er hat seine Jünger immer wieder mal genommen und sich mit ihnen zurückgezogen in die Stille der Gemeinschaft. Das, was die Jünger erlebten, was der Herr selbst erlebte, das werden wir alle erleben im Dienst für den Herrn, dass die Ansprüche und Bedürfnisse so groß werden, dass die Gefahr besteht, dass wir die Zeit nicht mehr finden, die Zeit mit ihm.

Da müssen wir alle aufpassen, dass wir uns das nicht nehmen lassen, [00:10:05] die Zeit der Gemeinschaft mit ihm, aus der allein heraus wir in der Lage sind, für ihn etwas zu tun.

Sie kamen zu ihm. Er bestellte sie, damit sie bei ihm seien. Das war das Erste. Und damit er sie aussendet. Das war das Zweite. Die, die bei ihm waren, die Gemeinschaft mit ihm, das waren die, die er dann ausgesandt hat in die verschiedenen Aufgaben. Das sind zwei Dinge. Die Berufung, das haben wir heute, die Aussendung, das kommt, so der Herr will, morgen Abend. Er beruft sie in seine

Gemeinschaft. Und er wird sie auch dann, nachdem er sie zu einer bestimmten Aufgabe berufen hat, wird er sie dann auch ganz konkret aussenden, das zu tun, wozu er sie berufen hat. Und wir möchten anhand dieses alttestamentlichen Bildes, in Richter 6, ein wenig detaillierter sehen, wie der Herr Menschen beruft für Aufgaben in seinem Dienst.

[00:11:01] Das Buch der Richter ist eines der dunkelsten, traurigsten Bücher des Alten Testamentes.

Aber gerade auf diesem dunklen Hintergrund dieses Buches leuchten natürlich die Beispiele des Glaubens umso deutlicher hervor.

Du findest im Buche der Richter immer wieder einen Zyklus, der kommt immer wieder in diesem Buch vor, insgesamt siebenmal. Und dieser Zyklus, der sieht so aus, der besteht aus vier Schritten. Der erste Schritt ist, dass es heißt, das Volk Israel tat, was böse war in den Augen des Herrn, und sie dienten anderen Göttern. Das war der erste Schritt. Sie fallen von Gott ab.

Das findest du zum ersten Mal, da können wir das am besten sehen, in Kapitel 3.

Da heißt es in Vers 7, das ist dann der erste Schritt. Und die Kinder Israel taten, was böse war in den Augen des Herrn, und vergaßen den Herrn, ihren Gott, und sie dienten den Baalim und den Asherot. Dann kam der zweite Schritt in Vers 8. Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen Israel, [00:12:03] und er verkaufte sie in die Hand Kuschan Rishatayim, des Königs von Mesopotamien. Und die Kinder Israel dienten Kuschan Rishatayim acht Jahre. Der zweite Schritt war, dass Gott sie dann in seinen Regierungslägen unter fremde Herrschaft brachte, wo sie einen längeren oder kürzeren Zeitraum drunter waren. Dann kommt der dritte Schritt in Vers 9. Und die Kinder Israel schrien zu dem Herrn. Nach einer gewissen Zeit haben sie dann zum Herrn gerufen in ihrer Not. Und dann kam Schritt 4.

Der Herr erweckte den Kindern Israel einen Retter, der sie rettete.

Dann schickt Gott einen Richter, der sie wieder rettet. Wie gesagt, sieben Mal findest du diesen Kreislauf in dem Buch der Richter.

Da sehen wir schon ein wenig etwas von der Gnade Gottes trotz seiner Regierungswege mit seinem Volk.

Wenn wir sowas erleben würden, ich glaube, wir hätten schon längst beim zweiten, dritten Mal gesagt, also, jetzt reicht das aber mit euch. Das ist immer dieselbe Geschichte. [00:13:02] Jedes Mal, nachdem ich euch geholfen habe, eine kurze Zeit später, geht das wieder von vorne los. Und so war das ja auch.

Aber Gott in seiner Gnade hat sich immer wieder diesem Volke zugewandt. Und so ist das auch in diesem sechsten Kapitel. In den ersten Versen, die wir nicht gelesen haben, sehen wir, dass das Volk wieder das getan hat, was böse war in den Augen des Herrn. Und er hatte sie in die Hand Midians verkauft.

Diese Feinde sind alle gewisse Bilder der Welt in ihren verschiedenen Erscheinungsformen, der Feinde des Volkes Gottes. Und die Auswirkungen sind manchmal, die uns vorgestellt werden, auch unterschiedlich. In Kapitel 5, zum Beispiel, in dem Lied der Deborah, da singt Deborah in Kapitel 5, Vers 8, Israel erwählte neue Götter, da war Streit an den Toren, wurde wohl Schild und Lanze

gesehen unter 40.000 in Israel.

Da war das Ergebnis gewesen, dass der Feind ihnen die Waffen geraubt hatte. Sie hatten keine Waffen mehr, keine Schilder und Lanzen. [00:14:01] Sie waren kampfunfähig.

Aber hier bei Midian lesen wir in Richter 6, Vers 4, am Ende, und sie ließen keine Lebensmittel in Israel übrig.

Dieser Feind nimmt Israel seine Nahrung. Und das ist auch das Ziel der Welt, uns letztlich die geistliche Nahrung zu nehmen, damit wir geistlich verarmen und in eine geistliche Hungersnot geraten.

Sie ließen keine Lebensmittel übrig. Und das hatte Auswirkungen. Es heißt weder Kleinvieh noch Rind.

Das waren die Opfertiere. Und dann, wenn wir geistlich verarmen, dann lässt auch die Anbetung nach. Dann werden wir auch nichts mehr haben, was wir da bringen können.

Noch Esel, das Lasttier.

Dann hört auch der Dienst auf. Dann haben wir keine Kraft mehr, irgendeine Last zu tragen, weil wir verarmt sind, geistlicherweise keine Nahrung mehr haben. [00:15:01] Und von diesen Feinden heißt es, sie kamen wie die Heuschrecken an Menge.

Das vermehrt sich rasant.

Vielleicht hast du gedacht, ich will ja nur in der einen Sache einen Kompromiss eingehen mit der Welt.

Sonst ja, das glaubst du, dass die kommen wie die Heuschrecken an Menge. Und auf einmal haben dich diese Dinge so gefangen genommen, dass du geistlich verarmst.

Es heißt von Israel in Vers 9, Israel verarmte sehr wegen Midian.

Wie manche geistliche Armut stellen wir fest im Volke Gottes, dadurch, dass wir uns von der Welt und ihren Dingen so beeinflussen lassen, dass sie uns so beherrschen, dass wir keine Lebensmittel mehr geistlicherweise haben. Und dann heißt es, sie schrien zu dem Herrn.

[00:16:03] Als sie auf einmal merken, wie verarmt sie waren. Gott hatte gesagt, dass sein Volk, wenn sie in das Land kamen und wenn sie Gott gehorchen würden, dann würden sie nicht verarmen. Sie würden nicht in Armut ihr Brot essen. Sie würden reichlich gesechnet sein. Wenn sie jetzt verarmt waren, dann war das ihre Schuld. Und das ist heute genau dasselbe. Der Herr Jesus möchte uns auch geistlicherweise Sechnen und Nahrung schenken. Aber wir können dazu beitragen, durch unser Verhalten, dass wir von anderen Dingen so erfüllt werden, dass wir verarmen. Dann schreien sie zu dem Herrn. Und dann passiert bei Gideon etwas ganz Merkwürdiges.

Was in den anderen Begebenheiten nicht der Fall ist.

Denn Gott schickt ihnen jetzt überhaupt keinen Retter. Noch nicht.

Sondern er schickt zuerst das Leben einen Propheten. Einen Propheten.

Da sandte der Herr einen Propheten. Was ist das denn für ein Mensch? [00:17:02] Ein Prophet.

Wenn wir jetzt mal in unserem Land eine Umfrage starten würden, zumindest unter denen, die noch ein gewisses christliches Grundwissen besitzen, was denn ein Prophet ist, dann würden wahrscheinlich so 90% der Leute sagen, ja das ist jemand, der zukünftige Dinge vorhersagt. Würde ich ja auch im Test nicht Nullpunkte für geben. Ein bisschen gibt es da noch für. Aber so ganz richtig ist das trotzdem nicht. Es hat Propheten gegeben, die haben überhaupt nichts Zukunftiges vorhergesagt. Sondern die eigentliche Aufgabe eines Propheten besteht darin, dass er aus der Gegenwart Gottes kommend dem Volk das Wort Gottes sagt, was sie in ihrer jetzigen Situation brauchen. Und das ist auch im Neuen Testament im Prinzip der prophetische Dienst, der Dienst der Weissagung. Ein Wort Gottes für die jetzige Situation zu sagen, das unsere Herzen und Gewissen erreicht, das wir brauchen. Und genau das macht auch dieser Prophet. [00:18:02] Sie hatten zum Herrn gerufen. Warum denn? Weil sie seufzten unter den Folgen, in denen sie jetzt waren. Und sie wollten diese Folgen beseitigt haben, aber sie waren noch gar nicht angekommen bei der Wurzel.

Warum sind wir überhaupt in dieser Situation? Und ist das nicht oft unser Zustand? Wir sind durch eigene Schuld in eine Situation gekommen und wir rufen zum Herrn, dass er diese Situation doch ändern möchte und diese Not wegnehmen möchte. Aber wir sind noch gar nicht bei dem Punkt angekommen, dass wir wissen, warum das denn überhaupt so weit gekommen ist. Und dafür kommt dieser Prophet. Und dieser Prophet, der hat eine Botschaft, in der er zuerst einmal ihnen noch einmal das vorstellt, was Gott getan hat.

Gott hatte sie errettet aus Ägypten. Er hatte sie durch die Wüste in das Land geführt.

Er hatte die Feinde vor ihnen vertrieben. Und dann sagt er einen Satz am Ende von Vers 10.

Aber ihr habt meiner Stimme [00:19:02] nicht gehorcht.

Wenn Gott Gottes Handeln beschrieben wird und unsere Antwort darauf fängt mit Aber an, dann ist das immer schon schlecht. Aber ihr habt meiner Stimme nicht gehorcht. Das war der tiefe Grund ihrer ganzen Not. Ihr Ungehorsam gegenüber dem Gott Gottes. Damit hatte das alles angefangen. Deswegen waren sie in dieser Lage. Und dann wechselt der Geist Gottes gewissermaßen das Blickfeld.

Er zeigt uns den Engel des Herrn, eine Erscheinungsform des Herrn Jesus im Alten Testament. Der kommt und dort unter der Pfere Binte sitzt und einen Mann beobachtet.

Gideon.

Um zu sehen, was dieser Mann macht. Vielleicht kommt der Jesus auch sozusagen in dein Leben [00:20:02] und beobachtet, ob er in deinem Leben etwas findet, wo er anknüpfen kann, um dich für sich zu gebrauchen. Wenn wir es noch nicht vergessen haben sollten, haben wir vorhin gesungen, ich will von deinen Händen mich lassen drehen und wenden. Ist das so?

Er kommt und sitzt dort und beobachtet einen Mann.

Gideon.

Der schlug gerade Weizen aus in der Kälte, um ihn vor Medien in Sicherheit zu bringen.

Da war ein Mann, der sagte, ich bin nicht damit zufrieden, ich will mich damit nicht abfinden, dass wir in dieser geistlichen Hungersnot sind, dass wir keine Lebensmittel haben, dass Medien an uns die alle wegnehmen. Ich brauche diese Lebensmittel, diesen Weizen. Ich brauche das und ich will das in Sicherheit bringen vor dem Feind. Das ist der Mann, den der Herr gebrauchen kann. Ein Mann, der weiß, dass er diese Speise, [00:21:02] diesen Weizen, auch ein Bild des Herrn Jesus, als seine Nahrung, sich damit zu beschäftigen und der Energie aufbringt, um sich das nicht rauben zu lassen.

Der Jesus sagt zu diesem Mann, der Herr ist mit dir, du tapferer Held.

Was hat er denn gemacht an hellen Taten? Nun zum einen hat man schon mal gesagt, die Heldengottes, die sieht man zuerst einmal im Kämmerlein, bevor man sie in der Öffentlichkeit sieht. Und andererseits ist das, was dieser Mann hier getan hat, in der Tat eine Heldentat. Diesen Weizen in Sicherheit zu bringen, sich das nicht rauben zu lassen, das erfordert geistliche Energie. Auch heute, die Zeit der Stille mit dem Herrn, da wird der Feind immer versuchen, dir das zu rauben. Und da brauchst du schon geistliche Energie, um dir das nicht rauben zu lassen.

Der Jesus hat nicht umsonst gesagt, dass wir dazu [00:22:02] in unsere Kammer gehen und die Tür abschließen sollen.

Kann man ab und zu auch mal wörtlich nehmen, was da steht. Und vielleicht muss man sich auch mal daran erinnern, dass man ein Handy auch ausstellen kann. Das stellt mit Sicherheit, wenn du dabei bist, Zeit für den Herrn zu haben. Da gibt es viele Versuche, wie der Feind versuchen wird, dich irgendwie davon abzuhalten. Und da wird es vielleicht notwendig sein, Energie aufzubringen, um dir das nicht rauben zu lassen. Auch andere Dinge, ob das die Arbeit ist, die Dinge, die wir zu tun haben, die alle ihre Ansprüche stellen an uns, sind viele Dinge, die uns diese Gemeinschaft rauben wollen mit ihm. Diese Nahrung. Und in den Augen Gottes war das ein Held, der sich das nicht letztlich rauben ließ, sondern seine Energie aufwandte, um diesen Weizen in Sicherheit zu bringen. Und so sagt er zu ihm, der Herr ist mit dir. Und dann finden wir bei Gideon einen Charakterzug, den du bei allen Männern Gottes [00:23:02] letztlich findest, dass Gideon sich eins macht mit dem Zustand des Volkes Gottes, in dessen Mitte er sich befand.

Gott hatte gesagt, der Herr ist mit dir.

Das war eine ganz persönliche Anrede an Gideon.

Darauf antwortet Gideon, bitte mein Herr, wenn der Herr mit uns ist. Mit uns.

Dem Volk Gottes.

Gideon nimmt diese Zusage nicht nur für sich persönlich in Anspruch, sondern für das Volk Gottes und sagt, ja, warum sind wir denn in diese Not gekommen, in der wir jetzt sind.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024

Er macht deutlich, dass ihn diese Situation beschäftigt, dass er darüber nachgedacht hat, warum hat sich das so geändert in unserem Leben. Vielleicht hat er über das nachgedacht, was auch der Prophet dem Volke vorgestellt hatte. Und dann sagt der Herr zu ihm, geh hin in dieser deiner Kraft und rette Israel aus der Hand medians.

[00:24:02] Er gibt diesem Mann einen Auftrag. Er beruft ihn als diesen Retter seines Volkes.

Geh hin in dieser deiner Kraft. Das war nicht die natürliche Kraft, die menschliche Kraft Gideons, sondern das war die Kraft, die Gott ihm geben wollte, wenn er in seinem Auftrag tätig war.

Habe ich dich nicht gesandt? Wir finden jetzt in diesen Versen 14 bis 16, dass Gideon zwei Dinge bekommt, die jeder bekommt, den der Herr beruft. Und das erste Vers 14 ist, dass er den Auftrag, den göttlichen Auftrag bekommt. Habe ich dich nicht gesandt?

Joshua, da findest du etwas ähnliches zu Joshua. Joshua sagt Gottes auch Habe ich dir nicht geboten? Hat auch so einen Auftrag bekommen. Habe ich dich nicht gesandt? Diesen Auftrag Gottes für das, was du tust, den bekommt er. Und den brauchen wir auch. [00:25:02] Warum brauchen wir den?

Erstens brauchen wir den deswegen, weil du nichts anderes bekommen wirst. Du bekommst nur diese zwei Sachen. Den Auftrag des Herrn und wie wir später sehen, die Zusicherung seiner persönlichen Gegenwart. Ich werde mit dir sein. Wir Menschen möchten gerne Sicherheiten haben.

Wir leben in einer Zeit, wo man sich gegen alles versichern kann. Und wir möchten auch gerne mindestens die nächsten zwei Jahre wissen, wie das so weitergeht. Wenn wir jetzt irgendwas tun. Aber das bekommen wir nicht. Wenn der Herr dich an eine Aufgabe ruft, dann hast du diesen Auftrag des Herrn und er erwartet von dir nichts weiter, als den Gehorsam. Du wirst nicht vorher erfahren, wie das dann alles weitergeht. [00:26:02] Als ich vor einigen Jahren meinem Chef sagte, dass ich meinen Beruf aufgeben würde, da schaute er mich erstaunt an und sagte, ja, wie stellen Sie sich das denn vor?

Sie sind doch Beamter. Das können Sie doch nicht einfach aufhören. Und was haben Sie denn für Sicherheiten?

Ich habe zu ihm gesagt, ich habe keine Sicherheiten, wie Sie die gerne hätten.

Aber ich habe nur den Auftrag meines Herrn, dass ich das tun soll. Und mehr brauche ich nicht. Das andere kann ich meinem Herrn überlassen. Nur er war ein höflicher Mensch. Deswegen hat er nicht gesagt, was er dachte. Aber er konnte das natürlich nicht begreifen. Aber das ist der Weg, wie der Herr uns führt. Dass er uns den Auftrag gibt, den wir brauchen.

Ich habe damals mit einem befreundeten Bruder gesprochen, habe ihn um seinen Rat gefragt. Da hat er zu mir gesagt, weißt du was, das ist die einsamste Entscheidung deines Lebens. Aber ich will dir noch was sagen. Er hat gesagt, wenn [00:27:02] 500 Brüder dir sagen, mach das, dann weißt du immer noch nicht, ob du das machen sollst. Aber wenn der Herr dir das klar macht, dann kannst du gehen.

Deswegen brauchen wir diesen Auftrag des Herrn für das, was wir tun. Wir brauchen ihn auch noch

aus einem zweiten Grund. Wenn du ihn nicht hast, wenn du dir das alles selbst ausgesucht hast, deine Aufgabe, dann hältst du nicht durch. In der Arbeit, die wir alle für den Herrn tun, wird es immer Widerstand geben, wird es Enttäuschungen geben, Frustrationen, Enttäuschungen über deine eigene Schwachheit, ein Versagen, Enttäuschungen über andere Schwierigkeiten. Und dann musst du wissen, dass das der Weg ist, der Platz ist, die Aufgabe ist, die der Herr dir gegeben hat. Ich will als Beispiel deswegen, damit wir nicht aus dem Auge verlieren, dass wir hier wirklich für uns alle reden, will ich jetzt ein Beispiel einer Schwester anführen, [00:28:02] eine junge Schwester, sie arbeitete für den Herrn, hinter den Kulissen, kriegte man nicht viel mit von, aber sie hat mir einmal in einem unter vier Augen gesagt, weißt du Michael, ich bin manchmal an dem Punkt gewesen, wo ich gesagt habe, ich schmeiß alles hin.

Ich habe zu ihr gesagt, ich kann dich gut verstehen, aber warum hast du es nicht gemacht? Warum hast du weitergemacht? Sie hat gesagt, weil ich weiß, dass das der Platz ist, wo der Herr mich hingestellt hat. Deswegen habe ich weitergemacht.

Der Weg dem Herrn nach bedeutet nicht, dass das ein Weg ohne Probleme ist. So ein Halleluja-Evangelium kommt zu dem Herrn Jesus und dann hören alle Probleme auf. Das ist Unsinn, das steht nirgendwo in Gottes Wort. Natürlich löst der Herr Jesus die entscheidenden Probleme deines Lebens in deiner Beziehung zu Gott. Aber es gibt auch Probleme, die fangen überhaupt erst an, wenn du dem Herrn Jesus nachwuchst. Die hast du vorher gar nicht gekannt. Aber trotzdem, es ist der einzige Weg, auf den du wirklich glücklich werden kannst, wenn du das tust, was der Herr dir sagt, [00:29:02] seinen Auftrag ausführst.

Da sagt der Gideon, Herr, das kann ich nicht.

Da bin ich völlig ungeeignet für. Ich habe gar nicht die Voraussetzungen dafür. Ich bin der Jüngste und mein Tausend ist das Ärmste im Manasse. Ich bin dazu völlig ungeeignet. Ja, dann bist du gerade geeignet dafür. Die Leute, die meinen, sie wären dazu geeignet, sind es meistens nicht. Man hat schon mal gesagt, Gott, der Herr beruft nicht immer die Begabten, aber er begabt immer die Berufenden. Wenn er dich beruft, dann wird er dich schon auch ausrüsten und dir das geben, was du nötig hast für die Aufgaben, die er dir gibt. Und deswegen sagt er zu ihm, der Herr sprach zu ihm, ich werde mit dir sein.

Das ist die zweite Sache, dass der Herr dir zusichert, wenn du auf sein Wort hin gehst und auf sein Wort hin die Aufgaben ausführst, die er dir gegeben [00:30:02] hat, dann wird er mit dir sein. Wenn wir eigenwillig handeln, das haben wir heute Nachmittag gesehen bei einem Mann, der nicht gemerkt hatte, dass der Herr gar nicht mehr mit ihm war, weil er seinen eigenwilligen Weg gegangen war, das ist was anderes. Aber wenn du den Weg gehst, den der Herr dir gehen lassen will, den er dir zeigt, dann wird er mitgehen auf diesem Weg.

Ich werde mit dir sein.

Das finden wir auch in Matthäus 28, wenn der Herr seine Jünger aussendet. Da hast du wieder diese beiden Sachen. Erstens der Auftrag des Herrn, geht hin und macht alle Nationen zu Jüngern und taufelt sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Das ist der Auftrag. Und dann sagt der Herr, ich werde bei euch sein bis an das Ende der Zeitalter. Das war wieder diese Zusicherung seiner persönlichen Gegenwart und Gemeinschaft.

Dann erlebt Gideon noch etwas, was viele Männer Gottes in der Bibel und sicher auch sonst erlebt haben.

Ihm wird auf einmal die Person des Herrn Jesus, [00:31:02] wer das ist, deutlich.

In alttestamentlicher Sprache. Er begreift auf einmal, dass er den Engel des Herrn gesehen hat. Und sagt, ach Herr, Herr, da ich ja den Engel des Herrn gesehen habe. Und dann hört er dieses Wort des Herrn, fürchte dir, fürchte dich nicht, du wirst nicht sterben.

Das ist eine Voraussetzung vor dem Dienst dieser Friede. Den haben wir auch gestern gehabt. Die zweite Ruhe, von der der Herr gesprochen hat. Jesaja hat dieselbe Erfahrung gemacht in dieser Vision in Jesaja 6, wo er den Herrn auf erhabenem Throne sieht und sagt, wähl mir, ich bin ein unreiner Mensch inmitten eines Volkes, von unreinen Lippen wohne ich. Da hört er auch diese Zusicherung des Friedens, der Kohle. Und dann, erst nachdem Gott dann sagt, wen soll ich senden, dann sagt Jesaja, hier bin ich, sende mich. Da war er bereit, den Auftrag des Herrn entgegenzunehmen, als er einmal wirklich gesehen hatte, wer der Herr Jesus ist. Oder denken wir [00:32:02] an Petrus, wie er dort in Lukas 5, glaube ich, dem zu Füßen fällt und sagt, geh von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch. Wo er begreift, wer der Herr Jesus wirklich ist und welch ein Abstand besteht zwischen dem Herrn Jesus und ihm. Und dann konnte der Jesus ihn als Menschenfischer in seine Nachfolge berufen.

Wir müssen wirklich ein Verständnis davon haben, wer der Herr Jesus ist, die Größe seiner Person und der Gott, mit dem wir zu tun haben.

Bruder Kelly hat einmal einen Satz gesagt, den ich sehr gut fand, ich habe ihn mir gemerkt.

Er hat gesagt, danke stets dafür, dass Gott dein Vater ist, aber vergiss nicht, dass dein Vater Gott ist.

Das sind die zwei Seiten.

Einerseits sind wir in eine ganz besonders innige Beziehung zu ihm gebracht, zu dem Herrn Jesus und zu Gott, unserem Vater, aber er bleibt der erhabene ewige Sohn Gottes, mit dem [00:33:02] wir es zu tun haben, der letztlich Autorität hat über uns.

In weiten Teilen der Christenheit hat man den Herrn Jesus so zu unserem Kumpel gebracht, wo man auf gleicher Ebene vergisst, dass er unser Herr ist, der eine Autorität über uns hat. Erst wenn wir das begreifen, sind wir in der Lage, wirklich für ihn zu gehen. Und das erste, was Gideon tut, er baut einen Altar, den ersten von zwei Altären, den Altar der Anbetung. Er baut einen Altar, der Herr ist Frieden, da betet er an.

Ja, das ist das erste.

Bevor wir überhaupt irgendwas für den Herrn tun, erwartet er, dass wir uns vor ihm niederwerfen und ihn anbeten, ganz persönlich in deinem Leben. Das ist der erste Altar, den er baut. Aber dann war er noch nicht bereit zu gehen. Es fehlte noch etwas.

In dieser Nacht redet Gott zu ihm und sagt, Gideon, [00:34:02] es ist noch eine Sache zu erordnen.

Im Hause deines Vaters, da steht dieser Altar des Baal. Der muss verschwinden.

Wie willst du den Altar des Baal auf dem Marktplatz umhauen, wenn er noch in deinem eigenen Haus steht? Da musst du anfangen.

Der muss beseitigt werden. Hau ihn um und baue damit deinem Gott einen Altar. Diesen Altar des Zeugnisses, womit er sich gegen den Götzen wandte und für Gott, dem Herrn, deinem Gott, eine ganz persönliche Beziehung, dem sollte er einen Altar bauen und in die Aschera und das alles umhauen. Gideon tut es.

Da er sich vor den Leuten der Stadt fürchtete, es bei Tage zu tun, so tat er es bei Nacht.

Die Männer, die Gott benutzt im Buch der Richter, sind alles Personen, [00:35:02] die irgendeine Schwäche haben in menschlichen Augen.

Der eine war Linkshänder, der andere hatte diese Schwäche und jene und Gideon war ein Mann, der furchtsam war.

Das lesen wir einige Male in dieser Geschichte Gideons.

Hier wird gesagt, weil er sich fürchtete vor den Menschen der Stadt, tat er es nicht bei Tage, sondern er tat es bei Nacht, aber er tat es wenigstens.

Später sagt Gott zu ihm einmal, geh mal da zu den Midianitern, schleich dich da mal an und wenn du dich fürchtest, nimm Pua mit, deinen Knaben.

Gott wusste das doch, dass der sich fürchtete und der Gideon hat auch nicht gesagt, nein, das stimmt gar nicht und das brauchen wir auch nicht. Vor Gott brauchen wir sowieso keine Maske aufzusetzen. Er weiß, wie wir sind und dann kommt er ihm sogar noch in seiner Furchtsamkeit entgegen. Aber er hat es getan und wenn er es bei Nacht tat, hat er es verstanden.

Ja, vielleicht gibt es auch in deinem Leben Dinge [00:36:02] in deinem Hause, in deinem Lebensbereich, die erst einmal verschwinden müssen, bevor der Herr dich gebrauchen kann. Und vielleicht, ich habe einen Freund, der hat mir gesagt, ich hatte so einige Sachen bei mir in meinem Bücherschrank unter meinen CDs, die mussten verschwinden. Das habe ich auch nicht gemacht, als alle Leute zugeguckt haben, da habe ich mir auch nicht getraut, aber ich habe sie wenigstens weggeschmissen. Hauptsache du tust es.

Es gibt manche, die zu dem in Jesus bei Nacht gekommen sind, nicht? Weil das damit, dass sich keiner mitkriegt. Aber sie sind wenigstens gekommen und die Sache, die bleibt ja sowieso nicht verborgen, nicht? Das hat er zwar gedacht, aber hinterher auf einmal wussten sie plötzlich, wer das gewesen war. Und er muss merken, dass Gott sich zu ihm bekennt. Dass die ganze Furcht, die er hatte, eigentlich unbegründet war.

Aber er hat die Sache geordnet. Die zu ordnen war in seinem Leben.

Wenn es da noch so Idole gibt, so Götzen, [00:37:02] denn das Wort Idol heißt ja nichts anderes als Götze, das englische Wort dafür, die in unserem Leben noch eine Rolle spielen, dann müssen wir die

vielleicht umhauen. Um in die Lage versetzt zu werden, dass der Herr uns dann auch wirklich benutzen kann. Aber Gideon soll diesen Kampf nicht alleine führen. Gott will noch andere Männer berufen, die ihm folgen. Und so ruft Gideon das Volk nun zusammen.

Kapitel 7 sagt uns, wir haben das gelesen, Gideon und das Volk, das bei ihm war, machten sich früh auf.

Muss man eine Konkurrenz nehmen oder deine Computerbibel, ist egal. Und dann suchst du mal all die Stellen raus, wo das steht, dass jemand früh aufgestanden ist. Du wirst wahrscheinlich erstaunt sein, wie viel du da findest.

Wir lesen immer wieder, dass Männer Gottes, wenn Gott ihnen einen Auftrag gab, früh aufstanden, um das zu tun, was Gott gesagt hat. [00:38:02] Dieser unverzügliche Gehorsam auf den Auftrag Gottes hin. Die beeindruckendste Stelle für mich ist immer noch, haben wir heute Morgen auch gelesen, 1. Mose 22. Als Gott zu Abraham sagt, nimm deinen Sohn, deinen einzigen und geh hin und opfere ihn. Das hätte ich sehr gut verstanden, wenn der Abraham gesagt hätte, da will ich so lange mit warten, wie es nur geht. Aber es heißt auch da, er stand des Morgens früh auf, nahm seinen Sohn und zog los.

War kein einfacher Weg für ihn. Und manche Aufträge, die Gott gegeben hat, da sehen wir immer wieder, sie standen früh auf. Es gibt auch einige Stellen, wenn du wirklich mal das nachsuchst, wo sie früh aufgestanden sind, um böse Dinge zu tun. Das gibt es auch, natürlich. Dass wir die ganze Energie anwenden, um Dinge zu tun, die Gott nicht gefallen. Aber in den meisten Fällen handelt es sich um Männer Gottes, die diese Entschiedenheit an den Tag legen. Er stand früh auf. Sie lagerten an der Quelle Harod. Dieser Name Harod heißt Beben, Zittern. Ja, menschlich gesprochen waren sie furchtsam alle und hatten Zittern. Wie wird das weitergehen? [00:39:02] Da lagern sie und Midian ist unten im Tal.

Die Israeliten, die dort versammelt waren, waren 32.000 Mann.

Unten im Tal lagert Midian mit 135.000 Mann.

Falls du wissen willst, woher ich das weiß, das steht in Kapitel 8, Vers 10. Das ist ein Verhältnis von 1 zu 4. Ein Israelit musste mit 4 Midianitern kämpfen, um den Sicht zu erringen. Und dann sagt Gott, das Volk ist zu zahlreich. Das war natürlich für den Menschen die Verstand völlig unbegreiflich. Die waren doch sowieso schon weniger als der Feind. Und Gott sagt, es waren zu viele. Jetzt will ich mal zwei Situationen vergleichen. Joshua 7.

Da sagt auch jemand, wir brauchen nicht so viele Leute dafür, für AI. [00:40:02] Dann müssen wir nicht das ganze Volk nehmen. Nur so ein paar, tausend vielleicht. Und die Niederlage war eine Katastrophe. Und hier heißt es auch, es sind zu viele. Und hinterher gibt es einen Sieg. Worin liegt der Unterschied? Wer hat denn in Joshua 7 gesagt, das sind zu viele? Das Volk selbst. Die Kundschaften haben gesagt, für diese kleine Stadt AI, da brauchen wir nicht so viel. Das machen wir mit Links. Ja, wenn du meinst, du könntest die Werke Gottes mit Links machen, dann werden wir natürlich vielleicht das erleben, was Israel bei AI erlebte. Es gab verschiedene Gründe, warum sie die Niederlage errungen haben. Aber eine war auch eben ihre Überheblichkeit und Unabhängigkeit vom Herrn, den sie überhaupt nicht gefragt hatten, ob sie da hinziehen sollten. Aber hier sagt Gott, das sind zu viele.

Warum denn? Gott gibt ja den Grund an. Damit ihr hinterher nicht sagen könnt, das haben wir gemacht. Wenn sie mit den 35.000 oder 32.000 Mann [00:41:02] die 135.000 besiegt hätten, hätten sie auf die Schulter geklopft und gesagt, das war doch eine tolle Sache. Das haben wir gut gemacht. Die Strategie war hervorragend. Nein, sagt Gott, so geht das nicht. Wenn es jemand gibt, der für den Dienst Ehre bekommen soll, dann ist das der Herr und nicht wir. Und deswegen sagt er, das sind zu viele.

Wer furchtsam und verzagt ist, kehre um.

Das entsprach übrigens einer Anweisung im Gesetz in 5. Mose 20. Hatte Gott das schon angeordnet. Er sagt nämlich in 5. Mose 20 Vers 8 Und die Vorsteher sollen weiter zum Volk reden und sprechen.

Wer ist der Mann, der sich fürchtet und verzagt in Herzens ist? Er gehe und kehre in sein Haus zurück, damit nicht das Herz seiner Brüder verzagt werde wie sein Herz.

Gott sagt, wer sich fürchtet, soll gehen. Warum? Weil diese Furchtsamkeit [00:42:02] hochgradig ansteckend ist und Gott sagt, naja, werden die anderen auch noch alle verzagt. Da soll der lieber nach Hause gehen. Aber im Gesetz steht, wenn ein Mann da vielleicht sein sollte, dann soll der nach Hause gehen. Und wie war das hier? 22.000 Mann. Man muss sich das mal praktisch vorstellen.

Da lässt der Oberbefehlshaber Gideon eine Truppe antreten und sagt ihnen das, was Gott gesagt hat. Und 22.000 Mann packen ihr Sturmgepäck und gehen nach Hause. Was muss der da gedacht haben? Als sie auf einmal alle abhauten. Da bleiben nur noch 10.000 Mann übrig. Jetzt haben wir ein Verhältnis von 1 zu 13-14.

Ein Israelit muss gegen 13 oder 14 Midianiter kämpfen. Alle, die furchtsam sind, sind gegangen. Wie war das denn mit Gideon? Der war doch auch so ein furchtsamer Mann.

Das ist wohl wahr, aber es gibt einen Unterschied. [00:43:02] Die Leute, die hier nach Hause gehen, die furchtsam und verzerrt sind, das sind die, die mit ihrer menschlichen, natürlichen Furchtsamkeit auch jedes Vertrauen auf Gott aufgegeben hatten. Gideon war von seiner natürlichen Art her keine Heldenfigur, kein Herkules oder was, sondern der war furchtsam, aber er hatte sein Vertrauen auf seinen Gott gesetzt. Und dafür war er ein Mann, den Gott gebrauchen konnte. Während die anderen, die gingen nach Hause. Naja, wenigstens noch 10.000 Mann sind übrig geblieben.

Nein, sagt Gott, das sind immer noch zu viele, diese 10.000 Mann.

Beim ersten Mal hatte Gott es dem Volk selbst überlassen, zu entscheiden, wer ging und wer blieb. Aber jetzt, sagt Gott, bei diesem zweiten Test sozusagen werde ich dir das Volk läutern.

Führe sie ans Wasser hinab. Und dort am Wasser [00:44:02] gibt es jetzt zwei Möglichkeiten, was sie da machen. Entweder wird sich ein Teil des Volkes dort ganz gemütlich niederlassen und das Wasser trinken, oder ein anderer Teil wird ihm vorbeigehen, mit der Hand sein durststillen Wasser trinken und dann wieder bereit sein für den Kampf. Das machen sie dann auch. Und dann bleiben, sind es 300 Mann, die so ihm vorbeigehen, getrunken haben. Und Gott sagt, mit diesen 300 Mann werde ich dir den Sich geben.

Mit 300 Mann.

Das Verhältnis ist jetzt 1 zu 450.

Einem Israeliten stehen 450 Medianiter gegenüber.

Beim Militär nennt man das Mission Impossible, die unmögliche Mission. So ein Vorhaben, das macht man gar nicht erst, weil das sowieso nicht klappt. [00:45:02] Keine Chance.

Ja, sagt Gott, das ist gerade die Situation, die ich brauche, um mich zu verherrlichen. Eine Situation, wo wir Menschen sagen, das ist unmöglich, das geht nicht.

Aber die Dinge, die bei uns unmöglich sind, sind bei Gott noch lange nicht unmöglich.

Gott sagt genau diese 300 Mann. Hier trifft es etwas ähnliches, was Gott später mal im Propheten Jesaja in Kapitel 41 sagt. In Jesaja 41 sagt er in Vers 6, lässt Gott dem Volk sagen in Jesaja 41, Vers 14, fürchte dich nicht, du Wurm Jakob, du Häuflein Israel. Ich helfe dir, spricht der Herr, und dein Erlöser ist der Heilige Israels.

Wurm Jakob, Häuflein Israel. Mehr war das nicht, die 300 Mann da. Aber Gott sagt, ich helfe dir.

[00:46:02] Ich werde mit diesen 300 Mann den Sieg erringen. Und dann gehört die Ehre eben niemand anders als diesen 300 Mann.

Unserem Herrn, die ihr Vertrauen auf den Herrn gesetzt hatten, während alle anderen nach Hause gegangen sind.

Oder nach Hause geschickt werden. Und von diesen 300 lesen wir später, nachdem der Kampf vorbei war, dann kamen auf einmal die anderen auch an, nicht? Falls ihr die Geschichte kennt, wisst ihr, da kommt hinter Ephraim und sagt, warum hast du uns nicht gerufen? Und dann sind sie auf einmal wieder weg. Dann sind wieder nur noch die 300 Mann übrig. Als es darum geht, die Anführer der Feinde zu verfolgen, dann heißt es in Richter 8, Vers 4 Und Gideon kam an den Jordan, er ging hinüber, er und die 300 Mann, die bei ihm waren, ermattet und nachjagend.

Merkwürdiger Satz, ja?

[00:47:02] Wenn da stehen würde, ermattet und niedersinkend, dann würde ich das ja verstehen, nicht? Aber da stehen zwei Sachen, die eigentlich gar nicht zusammenpassen. Ermattet und nachjagend.

Ja, diese 300 Mann haben sich einerseits im Dienst für ihren Gott aufgezehrt.

Sie waren ermattet, aber doch war immer noch die Kraft da, die Gott gab, den Auftrag weiter auszuführen und nachzujagen. Und das bleibt letztlich so bestehen in den Aufgaben, die der Herr uns gibt. Dass wir auf der einen Seite uns in diesen Aufgaben für ihn aufzehren müssen, aber dass er letztlich doch, wenn wir sagen, wir sind ermattet, es geht nicht mehr, immer noch die Kraft da reicht, zu diesen Aufgaben, die er gegeben hat. Weil sie ja letztlich von ihm sind. Dem letztlich dann auch die Ehre gehört.

Vielleicht sind wir persönlich an einem Punkt, wo wir sagen, das sind alles Dinge, die kann ich gar

nicht. Die der Herr von mir erwartet. Das ist wohl wahr, das kannst du auch nicht. [00:48:02] Das kann keiner von uns. Das, was der Herr von uns erwartet. Das können wir nur dann, wenn wir wirklich auf ihn vertrauen und die Dinge in seine Hand legen. Und sagen, Herr, du musst das letztlich machen. Wir können das nicht. Dann wird er uns gebrauchen können. Und wenn wir jetzt noch einen Blick werfen wollen abschließend auf die geistliche Bedeutung dieser Stelle.

Wovon spricht das? Diese 300 Mann. Dieses Wasser ist ein Bild all der Dinge, die Gott uns gegeben hat.

Die zu unserer Erfrischung und Erquickung dienen können. Dinge dieser Erde. Keine bösen Dinge.

Dinge, die aber eine Gefahr werden können, dass sie uns abhalten von dem Ziel, das eigentlich unser Auftrag hier auf dieser Erde ist. Und da gab es zwei Verhaltensweisen. Es gab solche, die sich so mit diesen Dingen beschäftigten, dass sie vergaßen, wofür sie da waren. Und es gab eben die 300 [00:49:02] Mann, die dankbar aus der Hand des Herrn diese Erfrischung entgegennahmen, aber nie vergessen hatten, dass ihr eigentliches Ziel der Kampf gegen Medien war.

Im Leben des Herrn Jesus findest du, dass der Jesus das vollkommen verwirklicht hat. In Lukas 9, Vers 51 steht, dass der Jesus sein Angesicht feststellte, um nach Jerusalem zu gehen. Von diesem Weg und Ziel hat ihn abgehalten. Und wie Psalm 110 glaube ich sagt, auf dem Wege trank er aus dem Wache.

Ja, Gott hatte ihm so auf dem Wege ab und zu auch Erquickungen geschenkt. Da war dieses Haus in Britannien, wo er sich auffiel, eine Maria Magdalene und andere, die für ihn eine Ermunterung waren, die er auch dankbar angenommen hat, aber nichts davon konnte ihn abhalten, diesen Weg zu gehen. Konnte ihn abhalten, sein Ziel aus dem Auge zu verlieren. Und das möchte der Herr auch bei uns.

Paulus sagt in 1. Korinther [00:50:02] 7 Die Zeit ist gedrängt.

Er sagt, die Zeit, die wir noch haben, hier auf dieser Erde, um für ihn zu leben, die ist ja nun nicht mehr so viel.

Die ist gedrängt. Und dann sagt er einige Dinge. Er sagt die, wir vielleicht versuchen den Vers zu lesen, um ihn richtig zu lesen, aus dem 1. Korinther Brief. Kapitel 7 Vers 29 1. Korinther 7 Vers 29 Dies aber sage ich, Brüder, die Zeit ist gedrängt.

Im Übrigen, dass auch die, die Frauen haben, seien, als hätten sie keine, und die weinenden, als nicht weinende, und die sich freuenden, als sich nicht freuende, und die traufenden, als nicht besitzende, und die die Welt gebrauchenden, als sie nicht als Eigentum gebrauchende, denn die Gestalt dieser Welt vergeht. Er sagt gewissermaßen, all diese Dinge, [00:51:02] die ihren Stellenwert haben, dürfen uns nicht davon abhalten, den Auftrag Gottes zu vergessen. Ob es die Familie ist, damit fängt er an, die natürlich ihre Ansprüche an uns stellt, zweitens, ob es die Trauer ist, die uns, die weinenden, die uns so niederdrücken kann, die Sorge und Trauer, dass wir vergessen, was unser Auftrag ist, aber das Gegenteil genauso, die Freude, dass wir uns in den freudigen Dingen, die der Herr uns schenkt, so ergehen und dabei vergessen, was unser Auftrag ist.

Dann gibt es die Dinge dieser Welt, die wir kaufen, die wir besitzen, wozu wir das Recht haben, aber,

sagt er, wir sollen sie nicht gebrauchen als unser Eigentum, als ob das letztlich das entscheidende wäre, um das es geht, und die vergessen, dass die Zeit gedrängt ist, sondern letztlich der Auftrag, den der Herr gegeben hat, das Ziel, ihn hier auf dieser Erde zu verherrlichen, das muss das [00:52:02] erste sein. Wir dürfen ihm immer wieder danken, für manches, was er uns an Ermunterung auf dem Wege schenkt, aber lasst uns nicht uns von diesen Dingen beherrschen lassen. Das war ja das Ausgangsproblem. Dazu war ja der Grund für diese geistliche Armut, dass sie sich von all diesen Dingen so beherrschen ließen, dass sie geistlich verarmt sind. Und er sagt, diejenigen, die euch aus diesem Zustand befreien werden, das sind genau die, die gelernt haben, mit den Dingen richtig umzugehen und sich dadurch nicht abhalten lassen, zu erkennen, dass da ein Auftrag ist, zu dem der Herr sie und dich und mich berufen hat.

Was der Auftrag ist bei dir, weiß ich nicht. Das muss ich auch nicht wissen, das musst du wissen, was dein Auftrag ist. Das mag vielleicht im Verborgenen sein, das mag in deiner Familie sein, in deinem Beruf. Alles, was wir tun, sollen wir für den Herrn tun.

Es mag ein anderer Auftrag sein, [00:53:02] der Herr beruft dich dazu, der Herr macht dir das klar und in Gemeinschaft mit ihm dürfen wir diesem Weg nachgehen. Und er wird uns dabei immer wieder deutlich machen, dass wir ohne ihn letztlich nichts können, dass wir nur die Kraft haben, wenn wir sie von ihm beziehen, der uns dann die Kraft für diesen Dienst gibt. Wenn der Herr uns das schenkt, hier noch einmal morgen zusammen zu kommen, dann möchten wir morgen darüber, über das Thema reden, steh auf und geh, der Herr sendet seine Diener. Nicht nur beruft der Herr dich in einen bestimmten Dienst, sondern er wird dich auch ganz konkret führen und leiten und dir zeigen, wohin du zu gehen hast, was du zu tun hast und wie du dann darauf reagieren kannst, werden wir an einigen Beispielen sehen.

Für heute wollen wir einfach mitnehmen, der Herr beruft dich zuerst einmal bei ihm zu sein. [00:54:02] Und aus der Gemeinschaft mit ihm wirst du Klarheit bekommen über deinen Auftrag und auch die Kraft, ihn dann zu führen.